

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **19=39 (1873)**

Heft 14

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXIX. Jahrgang.

Basel.

XIX. Jahrgang. 1873

Nr. 14.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.

Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Egger.

Inhalt: Disziplin, Militärgeist und Kameradschaft (Schluß). — Der Feldelegraph bei dem Divisionsmanöver 1872. — Instruktion betreffend das Gassen- und Eisenbahnwesen. — T. v. Trotha, Anleitung zum Gebrauch des Kriegsspiel-Apparates zur Darstellung von Gefechtsbildern. — H. B. Potsdam, Ueber die Dienstpflichten des preussischen Infanterie-Unteroftiziers. — Gengenossenschaft: Kreis Schreiben. — Ausland: Frankreich: Beschuhung. — Reorganisations des Militärwesens. — Italien: Verpflegung der italienischen Armee. — Oesterreich: Das Lager zu Bruck. — Honved. — Zwickhofen. — Feuerwerksmeister. — Preußen: Fahnen-Decorationen. — Diesjährige Truppenübungen. — Verschiedenes: Ansichten des Johannes Müller über das schweizerische Kriegswesen. — Aus General v. Brandt's Ergebnissen. — Verorb. f. d. englische Armee. — Nährzündungsversuche mit gefrorenem Dynamit.

Disziplin, Militärgeist und Kameradschaft.

(Schluß.)

In der Gefahr blickt der Soldat auf den Offizier, bemerkt er das geringste Zeichen der Furcht, Angst oder Verlegenheit an ihm, so glaubt er Alles verloren und sucht sein Heil in der Flucht.

Das Beispiel und die Geschicklichkeit der Offiziere entscheiden in dem Gefecht mehr als alles Andere; zum Beweise wollen wir die Schlachten von Lüzen und Baugen, den polnischen Freiheitskampf von 1831 und den ungarischen Insurrektionskrieg von 1848 und 1849 anführen. Hier haben überall junge Truppen, welche von tüchtigen Offizieren geführt waren, sich trotz der besten alten Soldaten geschlagen.

Noch auch bei stehenden und kriegsgewohnten Truppen ist das Beispiel der Offiziere der mächtigste Hebel. Besser als schöne Worte wirkt das Beispiel der Pflächterfüllung, mehr als das Machtgebot wirkt das Vertrauen.

Alle außerordentlichen Leistungen von Truppenkörpern im Kriege sind nur die Folge des Vertrauens zu der Führung, des wirksamen Beispiels der Offiziere, der Disziplin und des Gehorsames.

Die Schlacht von Mars-la-Tour (wohl die ehrenvollste in dem für die preussischen Waffen so glorreichen Feldzug 1870), in welcher viele Truppenkörper eher sich aufreiben ließen als zurückzuzweichen, wo Bataillone und Regimenter alle Offiziere verloren und oft die Fahne fünf- bis sechsmal den Träger wechselte, hat glänzend gezeigt, was man für Leistungen im Gefecht mit Truppen erzielen kann, wenn die genannten Umstände zusammentreffen!

Das Gefühl der Zusammengehörigkeit, welches die Glieder der Truppenkörper fest verbindet und sich größtentheils als die Folge längeren Zusammenlebens und Verfolgens des nämlichen Zweckes dar-

stellt, erscheint als eines der kräftig wirkenden Mittel, welche die Truppen vorzugsweise befähigen, wie die Ritze den anstürmenden Bogen, so den überwältigenden Eindrücken des Kampfes und den Schrecken des Todes zu trotzen.

Kameradschaft und Korpsgeist tragen dazu bei, die Truppen zur Ueberwindung von außerordentlichen Anstrengungen anzueifern.

Unter Kameradschaft versteht man das geistige Band, welches im Frieden und Krieg die Offiziere und Mannschaft einer Armee im Allgemeinen und eines Truppenkörpers im Besondern zu einem Ganzen vereinigt. Sie ist begründet auf gegenseitige Achtung und bethätigt sich durch Zuneigung, freundschaftliches Entgegenkommen der einzelnen Glieder gegen einander und Vereintigung in dem gemeinsamen Streben nach höchster Pflächterfüllung. Die Kameradschaft ist eine nothwendige kriegerische Tugend. Sie versüßt nicht bloß die oft bitteren Berufspflichten des Soldaten, sondern steigert auch ungemein die Leistungsfähigkeit der Truppen.

Eine ächte, auf wahre Grundlage gestellte Kameradschaft ist das Kennzeichen einer tüchtigen, braven Truppe, auf welche man sich vollkommen verlassen kann. Eine Armee, in welcher die Kameradschaft nicht vorhanden ist, wird nie etwas Ausgezeichnetes leisten.

Nach der Art, wie die Mitglieder einer Armee oder eines Truppenkörpers sich begegnen, kann man leicht beurtheilen, was die Armee oder der Truppenkörper werth ist.

Noch so nützliche Früchte die wahre Kameradschaft trägt, so schädliche trägt jene auf Abwege gerathene, welche es sich zur Aufgabe macht, fehlerhafte Handlungen zu vertreten und der verdienten Strafe zu entziehen. Durch diese Art Kameradschaft würde das Ansehen der Gemeinschaft nach Außen leiden und der gute Geist der Truppe zu Grunde gerichtet.